

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr.

N^o 15.]

Mittwoch, den 20. Februar

[1856.

R u n d s c h a u.

Daß die Westmächte keine directe Kriegsschädigung von Rußland verlangen, ist bekannt; dagegen soll es sich bestätigen, daß man von Rußland die Verzichtleistung auf seine aus früherer Zeit stammenden Entschädigungs-Ansprüche an Persien fordern wird, sowie, daß es der Pforte unbenommen bleibt, Entschädigungsansprüche zu erheben. In dieser letzteren Beziehung vernimmt man nun, daß bereits Verhandlungen zwischen den Westmächten und der Pforte gepflogen worden sind, um in dieser Frage ein Einverständnis zu erzielen, und sollen Frankreich und England den Vorschlag aufgestellt haben, daß Rußland statt der an die Türkei zu entrichtenden Kriegskosten-Entschädigung das von ihm in Asien besetzte Gebiet der Pforte räume und an letztere zurückstelle (?). Es ist nicht bekannt, ob die Türkei in diesen Vorschlag eingewilligt hat, es dürfte ihr jedoch kaum ein anderer Ausweg übrig bleiben, da Rußland, wie dies in der Note des Grafen Nesselrode zu wiederholten Malen ausgesprochen ist, unter keiner Bedingung sich zu einer Entschädigung an Baarem herbeilassen wird. — In Betreff des von den Westmächten projectirten, mit Rußland nach definitiver Herstellung des Friedens abzuschließenden Handels-tractates vernimmt man, daß die Resultate der diesfalls zwischen England und Frankreich gepflogenen Vorverhandlungen auch nach Wien mitgetheilt worden sind, und zugleich das dortige Cabinet eingeladen wurde, die bezüglichen Propositionen durch seinen Einfluß zu unterstützen.

In den nächsten Tagen wird in Berlin die Ankunft des Obersten v. Mantuffel aus Wien erwartet. Die in jüngster Zeit zwischen Preußen und Oesterreich geführten, besonderen Unterhandlungen haben (schreibt man der „Leigg. Ztg.“ von Berlin) mit der Abreise des Grafen v. Buol nach Paris ihr Ende erreicht. Noch immer befindet sich die Frage wegen Preußens Theilnahme an den Friedensconferenzen in der Schwebe. Gutem Vernehmen nach sind neuerdings von Seiten Oesterreichs und Frankreichs in London abermalige Schritte gethan worden, um das britische Cabinet zu einer gemeinsamen Einladung an Preußen zu bestim-

Erster Jahrgang.

men. England weigert sich indessen, zu einem solchen Entgegenkommen die Hand zu bieten.

Die Berliner „Börsenztg.“ schreibt: „Bei Beantwortung der Frage über die Theilnahme Preußens an den Friedensconferenzen ist zwischen der Unterzeichnung der Präliminarien und der Verhandlungen über die künftige Gestaltung der europäischen Verhältnisse zu unterscheiden. Preußen wird zwar an jenen keinen Theil nehmen, wohl aber an diesen Verhandlungen. Preußen nimmt ein Recht zur Mitwirkung der Präliminarien nicht in Anspruch, wohl aber eignet es sich die Mitwirkung bei Feststellung der Garantien an, welche die Interessen von ganz Europa betreffen und die daher der Zustimmung aller Großmächte bedürfen. Diese Mitwirkung ist, wie wir versichern dürfen, nicht bestritten, und wir werden Preußen dieselbe in Paris ausüben sehen.“

Es verbreitete sich am 14. Febr. in Paris das Gerücht, Preußen habe Eröffnungen gemacht, nach welchen es den österreichischen Friedensvorschlägen beizutreten bereit wäre; in Folge davon sei die Betheiligung Preußens an den Pariser Conferenzen zu erwarten.

Aus Constantinopel vom 5. Febr. wird mitgetheilt, daß am 30. Jan. die Russen aus den Nordforts Sebastopols eine außerordentlich heftige Kanonade unternahmten; den Grund konnte man sich nicht erklären. — Von Constantinopel wurden zwar noch immer Verstärkungen für den General Bivian abgeschickt. Doch fing das Gerücht von einer alsbaldigen Einstellung der Feindseligkeiten Glauben zu finden an. — Die Pforte hat das Versprechen gegeben, daß die Patriarchen und auch die Richter unabschätzbar sein sollen.

Auf allen Puncten des südlichen Kriegsschauplatzes herrscht, mit Ausnahme der zeitweisen ziemlich heftigen Kanonade aus Nordsebastopol und den fortwährenden Vorpostenscharmüßeln an der Tschernaja, die tiefste Ruhe. Generallieutenant Lüders hat die fünf in der Krim aufgestellten russischen Corps inspiciert und sie den Verhältnissen gemäß gut befunden. Die Bequartierung der Mannschaften ist gut, aber, sowie unter den Allirten, richtet auch unter den Russen der Scorbut große Verheerungen an. Beide Armeen leiden Mangel an frischem Fleische. — Die Nachrichten von der türkischen Armee in Asien lauten etwas besser.

Ismael Pascha, Schurich Pascha, dann der Pascha-Commandant Osman Pascha sind bereits in Erzerum angekommen, wo eine große Armee concentrirt werden soll. Die Russen haben einen Theil des Paschalik's Kar's geräumt, auch ihre, gegen Erzerum vorgeschobenen Posten sind zurückgegangen, sodas jetzt Hassan-Kale wieder von den Türken besetzt ist. Gerüchtweise verlautet, das auch Bajazid von den Russen geräumt sei. — Die Unterhandlungen wegen der Auswechslung der Gefangenen von Kar's gegen jene von Kinburn haben sich zerschlagen, da Frankreich mit Recht geltend machte, das gegen seine Gefangenen von Kinburn nicht allein Türken und Engländer aus Kar's, sondern auch an der Tschernaja gefangene Franzosen ausgewechselt werden sollen. — Nach mündlichen Mittheilungen von einem in Constantinopel eingetroffenen Adjutanten Omer Pascha wird der Serdar nun doch in Kurzem nach Constantinopel kommen. Seine Truppen liegen nicht sämmtlich am Meeresufer. Das Gros seiner Armee liegt jetzt in Ghoni, der eine Vortrab unter Osman Pascha hinter der Sura, der andere unter Iskender Pascha in Sugdidi; Omer Pascha selbst steht in Redut-Kale mit dem Nachtrabe; seine Truppen liegen theils zwischen Ghoni und der kleinen Tschura, theils zwischen Ghoni und der Rabada in Baracken. Die ganze Armee ist etwa 30,000 bis 32,000 M. stark.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist am 15. d. M. folgende Depesche eingelaufen: Hauptquartier zu Sebastopol, 2. Febr. Mylord! Die Zerstörung der Docks von Sebastopol ist jetzt vollendet; die Wände des letzten Docks wurden gestern früh gesprengt und nur kleine Theile blieben hier und da stehen. So sind nun der ganze Einfahrtscanal und die nördlichen Docks, welche die Franzosen, das Bassin, welches wir gemeinsam, und die südlichen Docks, welche die Engländer vernichteten, nichts weiter als ein formloser Schutthaufen, aus welchem Steintrümmer, zersplitterte Balken und zerbrochene Thore hervorragen.

Fürst Michael Gortschakoff, Commandeur der West- und Mittelarmee, nunmehriger Statthalter des Königreichs Polen, ist aus Petersburg am 13. Februar in Warschan angekommen.

Aus Petersburg wird vom 2. d. geschrieben, das der Kaiser Alexander die Auszahlung eines ganzen Jahresoldes, als Gratification, an alle Generale und Offiziere der Marine und der Landtruppen, sowie an die Civilbeamten und Aerzte, welche an der Vertheidigung Sebastopol's Theil genommen, befohlen hat.

Die „Trierter Zeitung“ enthält die von der Pforte genehmigten folgenden 21 Reformpuncte. Aufrechterhaltung des Patriarchats von Gülhane, Gewährleistung alter geistlicher Privilegien der griechischen und armenischen Kirche, Enthebung der Patriarchate von weltlicher und judiceller Gewalt. Gleichstellung der Culte, Verzicht auf Verfolgung und Bestrafung wegen Glaubenswechsels, Zulassung der Christen zu Staatsämtern, Errichtung allgemeiner Volksschulen, Einführung weltlicher Gerichtsbarkeit für die Raja; Codification der bestehenden Civil- und Criminalgesetze, Gesetzbuch in allen Reichssprachen, Gefängniswesenreform, Polizeireform, Raja-Recrutirung und Zulassung der

Christen zu militärischen Graden; Umgestaltung der Provinzialverwaltung, Vorterrückungsgleichheit der Franken, directe Besteuerung, Verbesserung der Communicationswege, Staatshaushaltsbudgets, christliche Vertretung im Staatsrathe, Creditinstitute für Handel und endlich Münzreform.

Die Beziehungen Amerikas zu Rußland betreffend, schreibt der Correspondent der „Daily News“ (ein Amerikaner) aus Newyork vom 29. Januar Folgendes: „Der russ. Gesandte in Washington war seit Beginn des Krieges mit den nöthigen Vollmachten versehen, die amerikanische Regierung zur Abschließung eines Allianz-Tractates mit Rußland zu vermögen. Seine Anerbietungen wurden höflich abgelehnt, aber nur deshalb, weil sich die amerikanische Regierung nur dann zur Abschließung eines derartigen Tractats berechtigt hielt, wenn sie in einen Krieg mit England verwickelt werden sollte. Gleichzeitig mit den letzten, an Hrn. Buchanan abgegangenen Weisungen, ist ein Courier mit Depeschen nach Petersburg geschickt worden, die, wie ich bestimmt weiß, dem dortigen Cabinet höchst erwünscht sein werden. Der erste Schritt der amerik. Regierung zu einem Kriege gegen England wäre die Ratification eines Tractats mit Rußland.“ — Nach einem Gerüchte im „Herald“ ist — „in Folge der Wahrscheinlichkeit des Friedens“ — den Flottenoffizieren, die nicht auf Halbsold gesetzt sind, befohlen worden, ihre Schnurrbärte wegzurasiren. Die „steife Cravatte“ für die Infanterie wäre ein noch gewisseres Friedenszeichen.

Aus Paris vom 17. Februar wird telegraphirt, das der österr. Minister Graf Buol und der engl. Minister Lord Clarendon dort eingetroffen sind.

In Genf wurden am 9. d. M. wieder zwei Erderschütterungen verspürt.

London. Im Unterhause beantragte am 11. Febr. der erste Lord der Admiralität, Sir Charles Wood, seine Voranschläge. Es sei — meinte er — der sicherste Weg zum Frieden, dem Gegner zu zeigen, das England bereit sei, den Krieg in einer viel großartigeren Weise fortzusetzen, als es denselben bisher geführt habe. Gleichzeitig aber müsse das Haus bedenken, das selbst, wenn ein baldiger Friede zu Stande kommt, wozu die besten Aussichten vorhanden sind, die Kosten für die Flotte in diesem Jahre kaum vermindert werden könnten. Doch sei er bereit, wenn die Vorlagen genehmigt werden, bloß einen Theil der votirten Summen zu benutzen, und die Verwendung des Restes einer weitem, nach dem Schlusse der Conferenzen vorzunehmenden Discussion zu überlassen. Nach dieser einleitenden, mit Beifall aufgenommenen Erklärung beantragte er ein Botum für 66,000 Seeleute und Seesoldaten — 6000 mehr als im vergangenen Jahre — und 10,000 Schiffsjungen. Die Löhnung dieser Mannschaft ist auf 3,237,893 Pfd. St. (also ein Zuwachs von 352,356 Pfd. St.) berechnet, wovon er einstweilen bloß 2,000,000 Pfd. St. beansprucht. Für die Verproviantirung sind 60,000 Pfd. St. als Zuschlag berechnet. — Im Ganzen werde die Regierung, sowie die Jahreszeit für die activen Flottenoperationen beginne, 350 Schiffe nach der Ostsee und 100 nach dem schwarzen Meere zu

entf
gab
seru
zu er
ja b

Zeit
geha
ange
briti
sch
gena
Ber
Vor
berü
mül
lung
beite
orts
sei
schte
Me
es y
Sab
puri

Fin
Der
geei
und
den
zu n
184

folg
1
1
1
1

pon
2
Bar
mit
Der
schu

nod
Ber
nüg
dies
den
jub
Er

184

entsenden im Stande sein. — Sir Charles Napier gab seine Befriedigung über die verschiedenen Verbesserungen in der Flottenausrüstung und Verwaltung zu erkennen. Die Gelder wurden ohne Abstimmung, ja beinahe ohne wesentliche Einsprache bewilligt.

In mehreren Theilen Londons werden seit einiger Zeit Arbeiter-Meetings über die Sabbathfrage gehalten; die zwei letzten waren von einem Verein angeregt, der gegen den Antrag auf Deffnung des britischen Museums an Sonntagen agitirt, erklärten sich aber mit ziemlicher Majorität zu Gunsten der sogenannten „Sabbathschändung“. — Bei der einen Versammlung sollte der Earl von Shaftesbury den Vorsitz führen, aber die eigensinnige Frömmigkeit des berühmten Philantropen veranlaßte nicht wenig Tumult und Scandal. Er bestand darauf, die Verhandlungen mit einem Gebet zu eröffnen, und als die Arbeiter diese Ceremonie nicht nothwendig und nicht ortsgemäß fanden, erklärte er, eine solche Beleidigung sei ihm in seinen ganzen Leben nicht widerfahren, setzte den Hut auf und verschwand. Bei dem andern Meeting, welchem mehrere Pastoren beiwohnten, ist es zwischen den Gegnern und Freunden der strengen Sabbathfeier zu Faustschlägen gekommen; aber die puritanisch gesinnten Vorer zogen den Kürzeren.

Die Friedensausichten haben in den österreich. Finanzuständen eine günstige Wendung hervorgebracht. Der gegenwärtige Augenblick dürfte daher nicht ungeeignet sein, einen Rückblick auf das Budget seit 1848 und dessen namentlich durch die Kriegsrüstungen in den letzten zwei Jahren herbeigeführte Vergrößerung zu werfen. Die österr. Staatsschuld betrug im Jahre 1846 1037 Millionen.

Seit dem Jahre 1848 wurden noch folgende Schulden contrahirt:

1849: in Papier zu 4½ pCt.	71	•
— in Silber „ 5 „	35	•
1850: „ „ „ 5 pCt. Com. B.	43	•
1851: „ „ „ 5 pCt. u. P. 2½ pCt.	75	•
1852: „ Papier = 5 pCt.	80	•
— „ Silber = 4 pCt. England	42	•
1854: Lotterie = 4 pCt.	50	•
— „ Silber = 5 pCt.	35	•
— national = 5 pCt.	506	•

Hierzu noch an capitalisirten Coupons von 1849—1851 32 •

Außerdem noch die Schuld an die Bank in Silber und Schafsheinen mit 411 •

Der Gesamtbetrag der östr. Staatsschuld ist also 2417 Millionen.

Außer den vorstehend contrahirten Schulden sind noch die Domänen, die Staatseisenbahnen und die Werke verkauft. Aus dieser Uebersicht dürfte genügend hervorgehen, daß es die höchste Zeit ist, auf diesem Wege der Eigenthumsverminderung und Schuldenanhäufung, sowie des permanenten Deficits einzuhalten. Trotz der Heranziehung Ungarns stehen die Einnahmen und Ausgaben in folgendem Verhältnis:

Einnahme 1846: 164 M. Ausgabe 1846: 163 M.
1853: 237 „ 1853: 294 „

Die Vermehrung des Ausgabs bedingt in ein permanentes Deficit durch Vergrößerung und Erhöhung der Staatsschuld und in ein außerordentliches durch Erhöhung des Militärbudgets. Aus von Befriedigung des letztern kann vorläufig die Rede sein; die Ausgleichung des erstern muß der sich langsam entwickelnden höhern Erwerbs- und Verbrauchsfähigkeit der Bevölkerung überlassen bleiben. (Kaff. Zig.)

Es sind Symptome dafür vorhanden, daß Unterhandlungen mit dem Papste eingeleitet sind, um ihn zu vermögen, den 1. Erstgeborenen in Frankreich über die Taufe zu halten, in welchem Falle außer dem Papste Niemand Pathe sein würde; vielleicht würde sich der Papst hierbei durch einen Legaten vertreten lassen. Es scheint, daß bereits ein Fall dagewesen sei, wo ein Papst als Taufzeuge fungirt habe. Die Bischöfe von Luçon und Namiers, die bekanntlich mit der Regierung auf gespanntem Fuße sich befinden, und von deren Entlassung viel die Rede war, sind nach Rom berufen worden.

Sachsen.

Bischofswerda, 19. Febr. Am verwichenen Sonntag Vormittags ist der Einwohner Carl Gottlieb Rodig in Oberneufkirch auf eine sonderbare Weise ums Leben gekommen. Er hatte sich einen ziemlich langen Stamm, muthmaßlich aus einer nahen Waldung, geholt und solchen auf der Schulter in seine Wohnung tragen wollen. Wahrscheinlich hat ihn, auf dem Heimweg begriffen, ein epileptischer Zufall oder irgend eine Schwäche befallen, in Folge deren er bewusstlos zu Boden gestürzt ist. Beim Umfallen mag ein Ast des getragenen Holzes in den Schenkel, welchen er um seinen Hals geschlungen, sich verwickelt haben und mag durch die Schwere des getragenen Stammes, welcher neben dem auf dem Wege vorgefundenen Leichnam Rodig's lag, die Erdrösselung desselben herbeigeführt worden sein.

Am 16. Febr. hat Sr. Majestät der König den Dresden Stadtrath mit einem persönlichen Besuche beehrt; Allerhöchstdieselben wohnten einer außerordentlichen Rathssitzung bei, nahmen dann specielle Einsicht von Acten, Rechnungen, Cassenbüchern etc. und verließen nach etwa zwei Stunden Aufenthalt das Rathshaus mit großer Befriedigung. Seit fast 200 Jahren hatte kein Herrscher Sachsens das Dresdner Rathshaus besucht.

Am 15. Febr. Im Laufe von 8 Tagen ist die Lausitz wieder einmal vom Feuer heimgesucht worden. Am 6. Febr. in der neunten Abendstunde wurden sämmtliche Gebäude des Häuslergrundstücksbesitzers Knote in Rottitz eingedäschert. — Tags darauf fast um dieselbe Zeit brach in der Scheune des Halbhüfner Wendler Feuer aus. Da man dasselbe at er gleich beim Aufgehen entdeckte, so wurde der Brand gedämpft, ehe er erheblichen Schaden verursachen konnte. — Vor einigen Wochen wurde die Rattborer Gemeinde durch ein böhmisches Musikantenpaar in ziemlich Verlegenheit und Furcht gesetzt. Besagtes Paar kam etwa vor 5 Wochen in der dortigen Schänke mit einem 5jährigen und einem 1jährigen Kinde und deren Kindermädchen an und ließ die letzten 3 beim Wirth mit dem Versprechen, jeden Tag 10 Rgr. Kost-

geh zu bezahlen, wenn es nach kurzer Zeit zurückkehrte. Nach etwa 8 Tagen schied das Elternpaar 3 Uhr. ab und ließ dann nichts mehr von sich hören. Die Sache wurde der Obrigkeit gemeldet, aber alles Forschen und Suchen schien vergeblich. Das Kindermädchen wie das ältere Kind konnten keine Auskunft geben, weil sie nur czechisch sprachen, was man nicht verstand. Die Gemeinde hatte nun die Aussicht drei Einwohner mehr bekommen zu haben, die von ihr ernährt werden mußten. Doch diesmal kam sie mit bloßer Furcht davon, denn vor wenigen Tagen war das betreffende Elternpaar in der Gegend von Königsbrück aufgegriffen und nach Ratibor gebracht worden. Von dort aus übergab man dasselbe mit den Kindern und dem Kindermädchen dem Landgericht zu Budissin. — Wie die „S. R.“ erzählen, so scheint in Räckelwitz ein sehr gesundes Klima zu herrschen, denn im vorigen Jahre starb dort der 101 Jahr alte Ignaz, der bei Belgrad gegen die Türken mit gekämpft hatte, und im Januar starb der hochbetagte Ortsrichter Jacob Piwarz. Dieser war schon in dem Jahre 1805 Richter geworden, und hat somit sein Amt über 50 Jahre verwaltet.

△ Pulsnitz, 16. Febr. In der vergangenen Nacht vom Freitag zum Sonnabend 11 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerruf aufgeschreckt. Es brannte in der Küche des zum hiesigen Schlosse gehörigen Wirthschaftsgebäudes. Da das Feuer von einer Magd noch recht zeitig bemerkt wurde und hierauf schleunigste Hülfe herbeigeschafft werden konnte, so gelang es den thätigen Anstrengungen, das Feuer zu unterdrücken, bevor es zum völligen, hellen Ausbruche kam. So wurde mit Gottes Hülfe großes Unglück abgewendet. Die Entstehungsursache ist bis heute noch nicht bekannt.

Telegraphische Depeschen.

London, Freitag, 15. Febr. Im Unterhause stellte gestern Ebart die Anfrage, ob britische Schiffe während des Waffenstillstandes mit Rußland würden Handel treiben können? Palmerston entgegnete: die Schiffer möchten die zu erwartenden Waffenstillstandsbedingungen genau durchsehen, ehe sie es riskirten. — In der Sitzung des Unterhauses beantragte Roebuck die Vorlegung der auf die Differenz mit den Vereinigten Staaten bezüglichen Correspondenz. Palmerston erklärte hierbei, das Cabinet von Washington beschuldige den dortigen englischen Gesandten, Herrn Crampton, die Werbungen noch fortgesetzt zu haben, selbst nachdem seitens Englands bereits Entschuldigungen geboten gewesen seien. Wenn diese, allerdings unwahrscheinliche Behauptung wahr sei, dann wolle er Herrn Crampton nicht vertheidigen. — Der Schatzkanzler kündigte eine Bill an, nach welcher fremde Affecuranzcompagnien nach gleichem Maßstabe wie die englischen besteuert werden sollen.

Kopenhagen, Donnerstag, 14. Febr. In dem Prozesse gegen die frühern Minister hat der öffentliche Ankläger gegen sämtliche Angeklagte baaren Schadenersatz und Kostenzahlung, gegen Spønne (Finanzminister), Vide (Marineminister) und Hansen (Kriegsminister) noch Entsetzung von ihren gegen-

wärtigen Aemtern und Staatsgefängnis, gegen die übrigen nur Staatsgefängnis beantragt.

Pariser Zeitbilder.

Paris. Im diesjährigen Carneval ging es lustiger zu, eigentlich möchte ich ein anderes Wort wählen, als je vorher... Es ist unglaublich, wie weit wir uns schon über die äußerlichen Schranken hinwegsetzen, die stets einzuhalten sonst der Stolz Frankreichs war. Es ist jetzt nichts Ungewöhnliches, daß der Mann seine Maitresse in die Welt führt, und die Frau unterdessen für Diamanten sich preisgibt. Die Tochter einer Herzogin im Faubourg St. Germain, deren Wappen bisher makellos war, heirathet einen Musiker der untersten Classe, eine andere knüpft ein Verhältniß mit dem Kammerdiener ihrer Mutter an, entflieht mit ihm und heirathet endlich. Eine Frau.. verliert ohne Vorwissen ihres Mannes ungeheure Summen an der Börse, denn ihre Toilette verlangte weit mehr, als sie aufwenden konnte; als sie ruiniert und Alles verspielt war, die Gläubiger aber auf Zahlung drangen, tödtete sie sich. Ein Herr..., der, wie man weiß, ungeheure Summen gewonnen, schuldete bis zu 600,000 Fr., er zahlt nicht, fährt aber bei seinen versammelten Gläubigern vor und bietet ihnen 15 Proc., zahlbar in drei Jahren. Es ist dies Folge der bis ins Maßlose gesteigerten Vergnügungssucht, und einer wahren Manie zu glänzen und eine Rolle zu spielen. Trotz der großartigen Thätigkeit in unserer Industrie, in unserem Handel, wird nur von Wenigen Vermögen angehäuft, sondern die Ersparnisse vieler Jahre allmählig verschleudert. Paris lebt, als hätte es sich bloß um den heutigen Tag zu kümmern und wisse nicht, daß es ein „Morgen“ gebe. Das Aeußere unserer schon prächtigen Residenz wird sich allerdings gewaltig verändern. Der Minister... fand neulich den Kaiser über einen Plan studirend; der Kaiser fragte den Eintretenden: „Kennen Sie diese Stadt?“ — „Nein, Eure.“ — „Es ist Paris in 10 Jahren.“ Alle kleinen Gäßchen und ungesunden Quartiere sollen zerstört werden. Der Kaiser soll sich jetzt wieder sehr um die Lage der unteren Classen bekümmern. In Person war er z. B. incognito vor Kurzem in einem Ammenbur. au. Was er dort gesehen, soll ihn nicht sehr bestrafigt haben; die verantwortlichen Beamten sollen aber noch weniger von Dem erbaut sein, was sie zu hören bekamen.

Bermischtes.

— (Eine brutale That), die eine völlige Bewilderung der Verübenden anzeigt, begab sich jüngst in einem italienischen Dorfe. Fünf Burschen desselben hatten jahrelang in bester Eintracht beisammen gelebt. Da wurde einer von ihnen von einer schweren Krankheit befallen. Das gab dreien aus dem lustigen Fünfsblatt Gelegenheit, den Vierten, der ihnen wegen außerordentlicher Furchtsamkeit schon oft zur Zielscheibe neckenden Muthwillens gedient, glauben zu machen, er sei an der Erkrankung ihres Genossen Schuld. So sehr er seiner Unschuld auch bewusst und

so sehr
Schel
so ge
ihn.
als d
wohl
zurück
kühler
Käuf
sie d
mal d
sie n
Tode
eine
versu
Vorn
Haus
den B
nicht
Tod
Endl
erbigt
bleich
vier
insge
ternd
Wider
das G
tief e
schrie
die V
sich l
drei
schlich
auf d
groß
der J
Mitte
trot
erkant
Haar
aus
des, n
zu m
die W
und a
unter
behän
blick
Als e
streckt
weit
riß i
Brust
konnte
Came
über
Wahr
vital
ersten
—
unver
Dopp
Nutt

so sehr er bemüht war, die unermüdlich andringenden Schreingründe seines Kameraden von sich abzuwehren, so gewann dem doch eine gewisse Unruhe Macht über ihn. Wie dieselbe noch zugenommen haben möchte, als der Erkrankte seinem Leiden rasch erlag, läßt sich wohl leicht vorstellen. Die Beerdigung fand statt, die zurückgebliebenen Bier geleiteten den Geschiedenen zur kühlen Ruhestätte. Bald aber war bei den lustigen Käuzen die Trauer überwunden, und wieder wandelte sie die Lust zu Schelmenstreichen an, ja es sollte diesmal der Todte selbst indirect daran Theil nehmen. Als sie nämlich merkten, daß sich ihr Bruder Furchtsam den Todesfall gar sehr zu Herzen nahm, beschloßen sie, eine Radicalcur gegen seine unmännliche Furcht zu versuchen. Sie führten ihn eines Abends unter dem Vorwande eines Spazierganges im Freien aus dem Hause fort. Der Weg, den sie einschlugen, führte auf den Friedhof. Der, auf den es abgesehen war, ahnte nichts, nur machte ihm die Nähe desjenigen an dessen Tod er sich die Schuld beimaß, nicht wenig bange. Endlich gelangte man zu dem Grabe des kürzlich Beerdigten. Zwei bemächtigten sich sofort des furchtblichen Burschen, der dritte schlug über dem Grabe vier Pfähle ein, die er sammt einem Bündel Stricke insgeheim mitgebracht. Hierauf legte man den Zitternden, welcher, als der Schwächste unter Allen, keinen Widerstand zu leisten vermochte, der Länge nach auf das Grab und befestigte ihm Arm und Beine auf den tief eingeromnten vier Pfählen. Vergebens bat und schrie der Arme. In rohem Muthwillen machten sich die Andern über seine Feigheit lustig und entfernten sich lachend. Des andern Morgens wurde einer der drei Thäter, denn doch von einer gewissen Unruhe beschlichen. Er machte sich daher mit dem Frühesten auf die Beine, um am Friedhof nachzusehen. Wie groß aber war sein Entsetzen, als er am Plage vor der Kirche einen Auslauf von Menschen und in der Mitte desselben ein Wesen gewahrte, in welchem er trotz aller Entstellung das Opfer seines Muthwillens erkannte. Das Gesicht war fürchterlich verzerrt, die Haare standen starr in die Höhe, der Aermste hatte aus Angst die Nacht am Kirchhof über dem Grabe des, wie er meinte, von ihm Gemordeten zubringen zu müssen, den Verstand verloren. Gräßlich stierten die Augen. An Händen und Füßen, welche geschwollen und an den Stellen wo die Stricke festsaßen, mit Blut unterlaufen waren, hingen noch die mit Erdklumpen behängten vier Pfähle, mit welchem er sich im Augenblicke der fürchterlichsten Angst vom Boden losgerissen. Als er nun seines rohen Spießgesellen ansichtig wurde, streckte er die Zunge mit einem thierischen Grunzen weit heraus, mit einem Sage sprang er an ihn heran riß ihm Jacke und Hemd mit einem Griff von der Brust und haßte seine Zähne, ehe Jemand wahren konnte, mit wüthendem Gebrüll in die Brust des Kameraden. Die Leute rannten herbei, warfen sich über die Beiden und rissen sie auseinander. Der Wahnsinnige war todt, der Gebissene ward ins Hospital gebracht, die übrigen Zwei entflohen bei der ersten Kunde des Vorgefallenen in die Berge. (W. W.)

— Zu Calvillon, im Gard-Departement, hat ein unverbesserlicher Spieler und Verschwender mit einem Doppelpistol erst auf den Vater und dann auf die Mutter, die ihm kein Geld mehr geben wollten, ge-

schossen, hierauf wieder geladen und sich selbst die Kugel durch den Kopf gejagt. Der Vater ist auf der Stelle gestorben, die Mutter hofft man zu retten, obwohl auch sie schwer verwundet ist.

— (Aus einer süddeutschen Residenzstadt, im Jan.) Die bürgerlichen Erwerbsverhältnisse unserer Stadt sind im Rückschreiten, nicht im Fortgang; man will es den Reichen nachmachen, während die Nahrung abnimmt; man macht ein Loch auf, um das andere zu stopfen. Unser Handwerkerstand ist im Verfall; wie zahlreich sind aber auch die Uebelstände, die auf ihn drücken! Hier nur ein Beispiel: Schon ist ein unnatürlicher Brauch in dem Handwerk: Kein Lehrling, kein Geselle wohnt mehr bei dem Meister. Er ist ein Fremder im Haushalt, er sieht nicht mehr das Beispiel des Hausvaters, fühlt nicht mehr die Wohlthat, Glied einer braven Familie zu sein; ein Gefühl, das allein im Stande ist, religiösen Sinn zu nähren und gute Vorsätze zu schaffen in der Brust des jugendlichen Gehülfen. Er sieht nicht das Walten der wackern Hausfrau, die so manchem Jüngling die ferne Mutter ersetzte und ihre Mahnungen ertheilte, ihre Aufsicht übte mit mütterlichem Wohlwollen. Der Jüngling, der sich als Stückgeselle ernährte, der bei der Lebensweise, zu der er verurtheilt ist, keinen Begriff bekommt von den Pflichten eines tüchtigen Bürgers und Meisters, eines braven Hausvaters, wird zum Mann, zum Meister, um es leider eben so zu machen, wie er es gesehen; daß dabei die Sitten des bürgerlichen Lebens nichts gewinnen, ist klar.

— Ein lustiger Pariser kam müde vom Carneval nach Haus. Himmel! da steht das Schubfach der Kommode auf und drinnen fehlt Alles, was werthvoll ist und sich leicht einstecken läßt. Aber was liegt da? Eine Photographie, ein Portrait? Zum Sprechen ähnlich; man siehts auf den ersten Blick. Wer hats verloren? — Der Dieb, natürlich; er hatte sich beim Aufräumen gebückt und dabei war ihm das kleine Bild, sein eigener Steckbrief, unbemerkt entfallen denn das wurde er. Die Polizei erkannte den Unbekannten augenblicklich als berüchtigten Dieb und zog ihn ein. Ich war auf dem Wege zu meiner Geliebten, gestand der Dieb; der wollte ich nach dem kleinen Geschäft mein Bild schenken; es war dumm und soll nicht wieder vorkommen.

— Von dem kleinern Rath in Herisau ist laut dem St. Galler „Tageblatt“ eine ganze Tanzgesellschaft (worunter auch Rathsherren) wegen Tanzens über die gesetzlich erlaubte Stunde hinaus vorgeladen. Da alle Schuldigen, Damen und Herren, persönlich erscheinen müssen, so nimmt die Sache eigenthümliche Färbung an und man besorgt, daß am Gerichtstage leicht ein Rückfall eintreten könnte.

— Man schreibt aus Lyon: „Während ein Par. Jour. jeden materiellen Fortschritt, Dampf, Eisenbahn und Electro-Magnetismus als des Teufels Werk verwirft, haben (wer sollte es glauben?) in Lyon einfache Nonnen, die Schwestern vom Herzen Jesu in ihrem Kloster den electrischen Telegraphen eingeführt, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Unterrichts- und Erholungssälen und den an den beiden entgegengesetzten Flügeln des Gebäudes gelegenen Sprechzimmern zu erleichtern.“

— Auf den deutschen Eisenbahnen sind bis jetzt etwa 1962 Locomotiven im Gang, davon $\frac{1}{3}$ in Deutschland gebaut sind. Borsig in Berlin lieferte 513, aus der Slognitzer Maschinenfabrik gingen 224 hervor, von Kessler in Karlsruhe 167, von Masch in München 114, von Eggehorff in Hannover 63.

— Es giebt in Frankreich, nach der neuesten französischen Generalstatistik, 34,931,032 Katholiken, 480,507 Reformirte, 267,825 Lutheraner, 73,985 Juden, 26,428 Befenner anderer Confessionen und 3483 Individuen, deren Confession nicht angegeben ist.

— In Gent ist dieser Tage der erste Tenor des dortigen Theaters während der Vorstellung todt zusammengefunken. Er hatte die Stimme zu übermäßig forciert und in Folge dessen ist ihm ein inneres Gefäß geborsten. Dieser traurige Vorfall mag manchem Sänger zur Warnung dienen.

— (Billiger Vorschlag.) Ludwig XVI. hatte ein Unternehmen gegen Algier vor, und der französische Gesandte drohte dem Dey mit einem Bombardement, das auch später ausgeführt wurde. Der Dey fragte den Geschäftsträger, wie viel dieses Unternehmen seinen Herrn wohl kosten könne? — „Mehrere Millionen“, war die Antwort. — „Gi!“ versetzte der Dey, „sagen Sie doch Ihrem Könige, er möchte mir die Hälfte geben, so wolle ich selbst die Stadt zusammenschleßen lassen.“

— In Paris ist der erste Fröbel'sche Kindergarten eröffnet und von drei Geistlichen, einem Protestanten, einem Katholiken und einem Juden eingeweiht worden.

— Wer ist der größte Diplomat? rief man sich am 27. Januar in Berlin zu. — Mozart, Mozart! er schrieb die besten und unsterbliche Noten!

— (Auch ein Compliment.) Der Pianoforte-Virtuose B. spielte einst, so erzählt die Chronik, an einem europäischen Hofe. Als er geendet, trat eine hohe Person an ihn heran und sprach huldreichst: „Ich

habe Thaberg gehört — Dieser Bückling des Künstlers) — ich habe auch den List gehört, aber — (Der Virtuos bückt sich noch tiefer in gespanntester Erwartung) — so wie Sie hat noch keiner geschwigt.“

— (Die Verweisung.) Ein ganz junger Candidat der Theologie war so anmaßend, dem König eine Bitte um eine sehr wichtige Stelle zu überreichen und erhielt schriftlich die lakonische Antwort: „2. Samuelis Cap. 10., V. 5.“ Erwartungsvoll schlug er die Bibel auf und fand die Stelle: „Bleibe zu Jericho, bis dein Bart gewachsen ist, und dann komme wieder.“

Das Cyclorama

des Hrn. Professor Paarmann in Dresden (im großen Saale der ersten Etage des Gewandhauses) fand schon von Breslau aus in öffentlichen Blättern eine so günstige Beurtheilung, daß es wohl nicht unangemessen erscheint, die geehrten Leser dieses Blattes von der Vortrefflichkeit dieses meisterhaft gemalten Riesengemäldes zu unterrichten und eine Aufforderung zum Besuche desselben hierdurch auszusprechen.

Mit charakteristischer Treue findet der Zuschauer, wenn ihn Hr. Prof. Paarmann durch das Wandeln seines Panoramas in nordische Gegenden versetzt, sich plötzlich in den bizarren Eisgestaltungen des Nordpols, der mit allen seinen Wundern und Eigenthümlichkeiten, wie selbige die besten Schilderungen der berühmtesten Reisenden kaum uns ahnen lassen können, plötzlich vor unsre Augen tritt. Dasselbe gilt von der Reise in den südlichen Gegenden, wo wir die ganze Vegetation der vielberühmten Tropenwelt mit paradiesischen Farben vor uns sich entfalten sehen und uns auf die bequemste Weise [mit der Beschaffenheit der ferneren] Zone bekannt machen, unterstützt durch leichtfaßliche, deutliche Erklärung der merkwürdigsten Punkte dieses meistervollen Riesentableau. Haben wir so in belehrender Unterhaltung eine Zeit lang geschwelgt, so berühren neue Wunder durch die schöngewählten und effectvollen Schleierbilder und Chromatropen oder Farbenspiele unser Auge, das noch durch die Ergögllichkeit der gelenkten Automaten eine nicht unwillkommene Beschäftigung ist und originellen Genuß erhält!

Wer also nach Dresden kommt und sich einen heitern und genussreichen Abend verschaffen will, der besuche ebenbezeichnete Darstellungen und er wird gewiß die vollste Anerkennung derselben mit uns theilen und Andern, gleich uns, dieselben empfehlen.

Dresden im Februar.

A. R.

Sächs. Renten - Versicherungs - Anstalt.

Seit dem 1. d. M. hat die Sammlung zur neuen, der sechzehnten Jahrgesellschaft begonnen.

Die Vortheile, welche die Anstalt besonders dem spätern Lebensalter gewährt, treten in den bekannt gemachten Rentensätzen mehr und mehr hervor und dürften genugsam Anlaß bieten, sich der neu begonnenen regen Theilnahme anzuschließen.

Für die Dauer dieses Monats findet bei allen Einzahlungen ein Aufgeld nicht statt. Zur Uebernahme von Aufträgen ist bereit

Bischofswerda, den 19. Februar 1856.

H. Schneider,

Agent der Sächsischen Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Landständische Bank.

Nachdem das unterzeichnete Directorium bereits durch Bekanntmachung vom 16. April 1854 die Kündigungsfristen der Einleger bei der landständischen Sparbank, für Einlagen von 500 Thln. und darüber, auf $\frac{1}{2}$ und resp. 1 Jahr erweitert hat, und demgemäß bereits 384,705 Thlr. 5 - 7 - zu diesen Kündigungsfristen übergeführt worden sind, so hat das gedachte Directorium beschloßen, dieselben Kündigungsfristen, unter angemessener Erhöhung des Zinsfußes auf alle Einlagen von 100 Thlr. und darüber festzustellen.

werden
nachste

betrag
haben
der U

werden

elec
gegen
gen,
Stärke

Di

solken a
Partie
tern un
meißbiet
ist in de
Bur

Zur
daß ich
den Sta
gebrannt
Wasserle
lich zu
Auch
schon je
Eist

Feld un

Bei der Sparbank
 werden daher, vom 1. Februar 1856 ab gerechnet, der Zinsfuß und die Kündigungskonten nachstehende sein:

- 4 pro Cent, bei 12monatlicher Kündigung von 100 Thlr. an, bis zu jeder beliebigen Summe;
- 3½ pro Cent, bei 6monatlicher Kündigung von 100 Thlr. an, bis zu jeder beliebigen Summe;
- 3½ pro Cent, bei 1monatlicher Kündigung von 21 Thlr. bis 99 Thlr.;
- 3½ pro Cent, bei täglicher Kündigung von 1 Thlr. bis 20 Thlr.

Sämmtliche Inhaber von Sparbankbüchern, deren Einlagen 100 Thlr. und darüber betragen, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits obige Kündigungsfristen eingegangen sind, haben daher ihre Bücher bis zum 1. Mai l. J. zur Abstempelung zu präsentiren, im Falle der Unterlassung aber die Kündigung ihrer Einlagen zu gewärtigen.

Rückzahlungen ohne Kündigung
 werden nach wie vor, unter Berücksichtigung der Cassen-Verhältnisse, stattfinden.

Budissin, am 8. Februar 1856.

Das Directorium der landständischen Bank von Thielau.

Rechte Pulvermacher'sche electro-magnetische Ketten

gegen Rheumatismen, Nervenleiden, Lähmungen, Gicht u. s. w., sind in verschiedenen Stärkegraden wieder vorräthig bei

Friedrich May
 in Bischofswerda.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Februar, früh 9 Uhr

sollen auf dem Klösterlichen Reviere D e m i t z eine Partie Tannen, Klöcher und Baustämme, Buchen-Klaster und Langhausen, sowie einige stehende Buchen meistbietend verkauft werden. Der Versammlungsort ist in der Schänke zu Demitz.

Burkau, den 18. Febr. 1856.

Heidrich,
 Förster.

Drainröhren.

Zur gütigen Beachtung mache ich ergebenst bekannt, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäfts nun in den Stand gesetzt bin, jeden geehrten Auftrag an gutgebrannten Drainröhren, sowie auch Röhren zu andern Wasserleitungen von bester Thonmasse schnell und pünctlich zu den möglichst billigen Preisen zu erfüllen.

Auch liegen 100,000 Stück in allen Dimensionen schon jetzt zur Abfahrt bereit.

Elstra.

Moritz Boden, Töpfermstr.

Das Haus Nr. 9 in Carlsdorf mit 3 Schf. Feld und Wiese ist zu verkaufen.

Verkauf.

Das Schänkegrundstück mit 4½ Schf. Feld und Wiese, auf welchen seit Jahren die Bäckerei, Kramerei, und die Schankwirthschaft betrieben wurde, ist sofort zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben, wegen der Nähe der bedeutenden Kohlenlager würde es für einen Fleischer sehr gut passen. Alles Nähere in der Schänke zu Dahlowitz bei Baugen.



Hausverkauf.

Das unter Nr. 187 in Nieder-Burkau gelegene Haus mit 347 Ruth. Feld, Garten und Wiese, steht aus freier Hand für 650 Thlr. zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

30 Schf. gute Zwiebelkartoffeln und einige Schock Roggenstroh liegen zu annehmbaren Preise zum Verkauf im Erbgerichte zu Schönbrunn.

Nahrungsverkauf.

Die unter Nr. 9 in Kleinharthau gelegene Hauslernaahrung mit 2 Acker 63 Ruthen Feld und Garten, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Friedrich August Eich.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schuhmacherprofession zu erlernen, kann zu Oftern ein gutes Unterkommen finden. Näheres sagt die Expedition dieser Blätter.

Von jetzt an ist die erste Etage meines Hauses zu vermietthen und zu Johanni zu beziehen.

Carl Enag.

Sänst-
 Der
 Erwar-
 bt.
 Gaudi-
 nig eine
 en und
 Samue-
 er die
 Zericho,
 wieder.

den
 (usf)
 eine so
 effen es-
 trefflich-
 errichten
 ch aus-
 , wenn
 Panos-
 den bis-
 n seinen
 e besten
 s ahnen
 elbe gilt
 ie ganze
 diefschen
 equemste
 bekannt
 rung der
 au. Pa-
 lang ge-
 erwählten
 der Far-
 der ge-
 äftigung

tern und
 gezeichnete
 ung der-
 ben em-
 . R.
 t.
 bekannt
 onnenen
 rnahme

April
 nlagen
 bereits
 as ge-
 g des

Vocal-Concert,
 Sonntag, den 24. Febr. 1856 im Saale des
 Schiesshauses zu Bischofswerda.

Programm.

Ouverture zu der Oper „der Prätendent“ v. Kücken, für Piano. — Finale des ersten Actes aus der Oper „Martha“ von Flotow. — Ballade für Sopran v. Pütlingen. — Terzett für 2 Sopr. und Alt von Mozart. — Rondo für Piano von Czerny. — Duett für Sopr. und Alt aus „Martha.“ — Lied für Bass v. Weinlig. — Lied für Sopr. v. Kücken. — Finale des IV. Actes aus „Martha.“

Billets à 4 Ngr. sind bis Sonntag Mittag bei Herrn Buchdruckereibesitzer May und an der Casse à 5 Ngr. zu haben.

Anfang 6 Uhr.

Zeiler.

Nach dem Concert Ball.

Schöne.

**Theatrum mundi
 in Bischofswerda,**

im Saale des Gasthofs zur goldenen Sonne.

Mittwoch und Sonntag: zum gänzlichen Beschluß: **Wondesaufgang bei Fibrenz;** darauf: **Die Erstürmung Sebastopol's am 8. Septbr. 1855.**

Anfang 8 Uhr.

Beim Schlusse der Vorstellung verfehle ich nicht für den geschenkten Besuch den herzlichsten Dank zu sagen, und gleichzeitig mich bei meiner Abreise nach Dresden einen wohlwollenden Andenken bestens zu empfehlen.

Otto Thiemer.

Erbgericht zu Schönbrunn.

Sonntag, den 24. Februar,

**Karpfenschmaus
 und Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

Gottlieb Schreier.

Einladung.

Sonntag, den 24. Febr. d. J., wird bei dem Schänkwirth **Zschieдриch** zu Oberburkau ein

**Rindfleischschmaus
 und Tanzmusik**

stattfinden, wozu ergebenst einladet

Zschieдриch.

 Wegen des einfallenden **Buſtages** werden die Annoncen für die nächste Nummer bis spätestens **Donnerstags, Abends 6 Uhr** erbeten.

Gasthaus zum goldenen Löwen.

Freitag, den 22. und Sonntag, den 24. Februar,

Schüherrn,

wozu ergebenst einladet

Schüherrn.

Erbgericht zu Naundorf.

Sonntag, den 24. Februar,



**Karpfenschmaus
 u. Gesellschaftsball,**

wozu ergebenst einladet

Hänchen.

Salzverladung

auf hiesigem Bahnhofe Montag, den 25. Februar.

 Am 15. d. M. ist eine Briestafche mit etwas Geld bei mir liegen geblieben, welche der unbekante Eigenthümer zurückerhalten kann.

August Berger.

Anfrage.

Gehört denn eine Wurſt von 3 und einem halben Pfunde, (welche noch zumal durch schnelles Weglegen zerſpringt) auf einen verborgenen Winkel?

Z. D.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Driſchaften.

In hiesiger Stadtkirche predigen:

Am Buſtage.

Vormittags: Hr. Diacon. Hilliger.

Febr. 3, 7-11.

Nachmittags: Hr. Archid. Rehbock.

Offenbar. 3, 1-3.

Nach beiden Gottesdiensten wird eine Collecte zum Besten armer, alter oder sonst bedrängter Lehrer, ihrer Wittwen und Waisen eingesammelt werden.

Repertoire

des königl. Hoftheaters zu Dresden:

Mittwoch, den 20. Februar: Hans Görg. — Mit den Wölfen muß man heulen (3. G.) — Wiener in Paris.

Donnerstag, = 21. = und

Freitag, = 22. = geschlossen.

Sonnabend, = 23. = Der Nordstern.

Sonntag, = 24. = Fiesco.

Baugner Productenpreis

vom 16. Februar.

Weizen: 7 Thlr. 15 Ngr. bis 9 Thlr. 6 Ngr.

Korn: 6 = 15 = 7 = — =

Gerste: 4 = 15 = 4 = 25 =

Hafer: 2 = 7½ = 2 = 17½ =

Erbsen: 6 = 20 = — = — =

Butterpreise: { in Baugen à Kanne: 11 bis 13 Ngr.

{ in Bischofswerda à Kanne: 11 bis 12¼ Ngr.